

Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welsheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

No. 181.

Welsheim. Donnerstag, den 18. November

1880.

**Verfügungen der Behörden.**

Welsheim. Der **Amts-Versammlungs-Ausschuss** tritt

Montag den 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Welsheim zusammen.  
 Den 16. November 1880.

**K. Oberamt.**  
 Stahl.

**Deutsches Reich.**

**Welsheim.** Die durch das k. Ministerium des Innern angeordnete Ermittlung der Zahl der durch den Frost des letzten Winters zu Grunde gegangenen Obstbäume hat für den Bezirk Welsheim nachstehendes Resultat ergeben:

Gemeinden.	Es sind gänzlich zu Grunde gegangen						Beschädigt wurden		
	tragbare Bäume						tragbare	nicht tragbare	
	Apfel	Birn	Pflaumen und Zwetschen	Aprikosen Pfirsich	Kirschen	Walnuß	nicht tragbare Bäume	Obstbäume.	
Welsheim	289	109	84	—	7	6	468	247	87
Alsdorf	196	56	94	—	9	5	600	3150	1236
Großdeinbach	174	28	98	—	10	4	144	303	131
Kajfersbach	123	18	8	—	—	5	70	177	51
Kirchenfirnberg	233	66	131	—	—	—	247	298	135
Lorch	731	58	239	—	74	2	393	3278	243
Pfahlbrunn	367	70	306	3	12	12	249	1208	211
Plüderhausen	815	105	706	50	10	30	650	5130	320
Rudersberg	1095	107	997	33	236	13	381	1320	199
Unterschlechtbach	586	43	1244	—	39	—	247	529	46
Wäschbeuren	300	10	300	—	30	—	700	5000	2000
Waldhausen	681	34	92	—	4	5	174	375	75
—	5,590	704	4,396	86	431	82	4,323	21,015	4,734

**Stuttgart** den 14. November. Seit dem Preisaufrag der Briefcouverts um 1 Pfg. das Stück hat die Nachfrage darnach an den Postämtern derartig abgenommen, daß seitens der hiesigen k. Postdirektion die Fabrikation der Couverts fast gänzlich eingestellt und das dabei beschäftigt gewesene Personal entlassen worden ist. Um so stärker ist der Verkauf der einzelnen Marken.

**Stuttgart** den 15. November. Heute hatten die hier befindlichen aktiven Generale, die Regiments-Kommandeure, Abtheilungschefs und der Bezirks-Kommandeur die Ehre, zur königl. Tafel gezogen zu werden.

**Stuttgart** den 16. November. Wie wir vernehmen, ist die Einberufung der vertagten Ständeversammlung auf Montag den 6. Dezember zu erwarten.

**Stuttgart** den 16. November. Die Auswanderung nach Amerika dauert immer noch fort, so gingen heute Morgen gegen 40 Personen von **Beutelsbach** wieder über den Ocean, um sich in Arkansas eine neue Heimath zu gründen.

Aus dem **Oberamt Brackenheim** den 16. Nov. Die Halsbräune, in Döfzenberg erloschen, trat in Göglingen heftig auf, wo ihr gegen 50 Kinder zum Opfer fielen; später auch in dem benachbarten Eibensbach. Jetzt ist die Krankheit im Weichen begriffen.

**Saugenburg** den 14. November. Gestern Abend ist Se. Durchl. der Fürst Hermann nach 2monatlicher Abwesenheit wieder angekommen, um, wie man hört, bis Neujahr hier zu bleiben. Der Fürst hielt sich 7 Wochen lang auf seinen Jagdgründen im Hinterathal bei Scharnitz in Tyrol auf, wo er sicherem Vernehmen nach nicht weniger als 78 Gemsen, 4 Hirsche und sonstiges Gethier in Menge erbeutete. Von Tyrol aus begab sich Se. Durchl. auf die Fasanenjagd nach Wallsee, einer Besitzung des Herzogs von Coburg in Oberösterreich, und von da zur Saujagd nach Waldleiningen im Odenwalde. In Wallsee erlegte der Fürst in 4 Tagen: 197 Fasane, 5 Rehe, 13 Hasen, 3 Schnepfen und 16 Wildschweine; in Waldleiningen ebenfalls in 4 Tagen: 5 Sauen, 2 Rothhiere, 2 Damhirsche, 2 Füchse.

**Kirchheim** im Ries den 14. November. Bei der letzter Tage im Osterholz und den benachbarten Feldmarkungen abgehaltenen Treibjagd fielen laut der „Jagdzeitung“ unsern Nimrod 25 Hasen, 5 Füchse und 3 Rehböcke zur Beute. Vieles Interesse erregte ein dabei geschossener ca. 3 Jahre alter Rehböck, der einen Perrückenkopf und ein ganz abnormes Geweih über 2 Pfund schwer hatte, das dem Thiere ganz über die Augen herunter gewachsen war. Ein anderer bei dieser Jagd erlegter älterer Bock hatte ebenfalls ein ganz abnormes Geweih: er trug eine ungewöhnlich lange

und starke Stange. Derlei Geweihe werden von den Liebhabern gewöhnlich nur theuer erworben.

**Rotenburg** den 14. November. Heute Nacht wurde im hiesigen Bahnhofs Güterschuppen auf gewaltsame Weise eingebrochen und die Kasse ihres Inhaltes mit über 1600 *M.* entleert.

**Obingen** den 15. Oktober. Die Auswanderung in unserm Bezirk hat noch immer ihren Fortgang. Von Zeit zu Zeit ziehen wieder grössere und kleinere Trupps übers Meer, um in der neuen Welt ihr Glück zu suchen. Die Nachrichten, welche von den zu Anfang des Jahres ausgewanderten Landsleuten einlangen, sind meist befriedigend, der Verdienst sei besser und die Lebensmittel billiger als bei uns.

**Zettnaug** den 13. November. Der Mörder der Genovefa Gwand aus Schussenried ist gefunden. Bendele von hier, welcher in Untersuchungshaft gezogen wurde, hat die Bluthat eingestanden. Nach anfänglichem Leugnen scheint er doch Gewissensbisse bekommen zu haben, denn heute Nachmittag ließ er sich in das Verhör melden und in demselben hat er gestanden, der Mörder zu sein. Er war am letzten Sonntag Abend in der Wohnung der Ermordeten und sprach dieselbe um ein Anlehen von einigen Hundert Mark an. Dasselbe wurde ihm jedoch verweigert und es scheint hierauf zwischen den beiden zu einem Wortwechsel gekommen zu sein; denn als die Gwand aufstand und mit dem Licht in der Hand zur Thüre hinauswollte, ging er ihr nach und verfehlte ihr von hinten einen Schlag mit der Faust, der sie zu Fall brachte. Nicht genug damit, stürzte Bendele auf sein Opfer los und verfehlte demselben, angeblich nur mit den Fäusten und Stiefelabsätzen noch mehrere Schläge auf den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführten. Ein Mordmord liegt nicht vor, denn mitgenommen hat der Mörder nichts. Er scheint vielmehr den Rückweg und zwar durch das Fenster, in aller Eile angetreten zu haben; auch seinen Stock ließ er zurück. Bendele ist Schuhmacher, 29 Jahre alt, Vater von 3 Kindern und mit der Ermordeten verwandt. — In Aulungen, wo erst kürzlich der gräßliche vierfache Mord und Selbstmord begangen worden ist, hat sich heute ein Mann erhängt. Ziemlich bedeutender Geldverlust in Folge einer geleisteten Bürgschaft soll den Unglücklichen zu diesem Schritte getrieben haben.

**Berlin** den 15. November. Der Kaiser empfing heute Nachmittag 2 Uhr den seitherigen bayerischen Gesandten am hiesigen Hofe v. Ruchart, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte. Der Gesandte v. Radowicz ist nach Athen, Cardinal Hohenlohe nach Schloß Rauden abgereist; Letzterer beabsichtigt, sich demnächst nach Wien zu begeben.

**Berlin** den 16. November. Es heißt, der Botschafter in Konstantinopel, Graf Hayfeld, werde in der Kürze nach Regelung der schwebenden Dulcignofrage auf Urlaub hieher kommen und sich sodann wieder auf seinen Posten zurückbegeben, aber noch vor Ende des Jahres definitiv zurückkehren, um Staatssekretär im auswärtigen Amt zu werden.

**Bruchsal** den 16. November. Heute Mittag wurde hier der C. Reif, Eisengießer aus Hausen, der seine beiden Kinder im Rheine ertränkte, in Folge Spruches des Karlsruher Schwurgerichtshofes mittelst des Fallbeiles hingerichtet.

Der Rechner der Sparkasse zu **Oberkirch**, Kaufmann Jlg, ist mit bedeutendem Kassenrest — man spricht von 80,000 *M.* — flüchtig geworden. Er wird steckbrieflich verfolgt. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 *M.* gesetzt. Die veruntreute Summe wird vollauf durch die gestellte Kaution gedeckt. Der Reservefond der Sparkasse beträgt nahezu 100,000 *M.* Ueberdies haftet die Gemeinde Oberkirch für sämtliche Einlagen mit ihrem Vermögen.

#### Ausland.

**Wien** den 16. November. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Agram: Um Mitternacht erfolgten zwei heftige Erdstöße unmittelbar aufeinander. Die Einwohner verließen erschreckt ihre Häuser.

**Agram** den 12. November. Die Erdstöße dauern immer noch fort, obgleich sie nicht mehr so heftig auftreten. Die Stadt ist zerstört. Unweit der Stadt zeigt die Erde einen tiefen, zwei bis drei Schuh breiten Riß, von einer halben Meile Länge. Zu beiden Seiten der klaffenden Erd-

spalte entstand eine Anzahl von Schlammvulkanen mit ausgebildeten Kratern, heiße, schlammige, schwefelhaltige Massen bis 5 Klafter hoch emporschleudernd. Auch Thermaquellen entspringen.

**Agram** den 14. November. Ueber sechstausend Personen haben bis heute die Stadt verlassen. Erwähnenswerth ist die Kräftigung, die der Marienkultus durch das Ereigniß erfuhr. Aus der Thatfache, daß die heuer errichtete Mariensäule auf dem Kapitelplatz vor dem Dom gar nicht beschädigt, daß die Marienkirche am wenigsten gelitten und daß in einer zerstörten Kirche der Marienaltar allein unbeschädigt blieb, schöpft der Marienkultus außerordentliche Nahrung und man vergißt fast ganz, daß andere Kirchen, in denen sich auch Marienaltäre befinden, total vernichtet wurden. — Heute fand auf dem Jesacic-Platz ein feierlicher Gottesdienst statt, welchen Erzbischof Milhavoic celebrirte. Domherr Krzan hielt eine längere Rede an die zahlreich versammelte Menge, in der er zum Vertrauen auf Gott aufforderte. Die Menge war sehr erregt, namentlich die Frauen in Thränen. Das erzbischöfliche Palais ist nach allen Richtungen zerklüftet und in allen Theilen schadhast. Die Kaiserzimmer, alte Prachtgemächer, welche mit grünen Seidentapeten geschmückt waren und die Bildnisse sämtlicher Kaiser aus dem Hause Habsburg enthielten, sind zerstört, die Tapeten zerrissen und die Bilder in Stücken. Im Dome befürchtet man neue Einstürze.

**Agram** den 15. November. Die Erdstöße wiederholten sich nicht mehr und die Bevölkerung beruhigt sich allmählich wieder. Die Bauhätigkeit beginnt.

**Agram** den 16. November. Heute Nacht fanden hier wieder mehrere Erdstöße statt; die intensivsten ereigneten sich um 12 Uhr 2 Min. und 4 Uhr 22 Min. Die Panik ist allgemein.

**Peß** den 15. November. Ungeheure Aufregung und Erbitterung gegen das Militär wegen der Niedersäblung des oppositionellen Redakteurs Bartha in Klausenburg durch 2 Offiziere und Verwundungen mehrerer Personen bei dem Volksauflauf und versuchter Lynchjustiz.

**Peß** den 15. November. Im Unterhaus wurde eine Interpellation gestellt über die in Klausenburg seitens 2 Offizieren begangenen Ausschreitungen gegen den Redakteur Bartha. Ministerpräsident Tisza erklärte: es sei sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, die Thäter seien bereits verhaftet, die Schuldigen würden nach Maßgabe der Ergebnisse der Untersuchung bestraft werden. Das Haus nahm diese Antwort zur Kenntniß. Die Sitzung war sehr bewegt.

**Paris** den 12. November. Gestern Abend wurde auf offener Straße einem Postbeamten, welcher Werthbriefe zu vertheilen hatte, die ganze Baarschaft im Werthe von 600,000 Fr. gestohlen.

**Paris** den 12. November. Der erwähnte Gelddiebstahl wurde in der Rue Vivienne ausgeführt. Der Geldbriefträger der Post, P . . . , stieg aus dem Omnibus, der die Briefträger in ihre Stadttheile fährt; er hatte mehrere Briefe, darunter einen, der an einen großen Geldwechsler am Börsenplatz gerichtet war und 600,000 Fr. in Bankbillets enthielt. An dem Punkt, wo er abstieg, befanden sich viele Fußgänger. P . . . wurde etwas gedrängt, merkte aber erst auf dem Börsenplatz, daß ihm die an den Geldwechsler gerichteten Briefe fehlten. Der Briefträger ist Familienvater und ist seit 25 Jahren im Dienst. Es ist dies in letzter Zeit der vierte Fall eines an Briefträgern ausgeführten Diebstahls. Das letzte Opfer war ein Briefträger, dem ein Kästchen voll Diamanten im Werthe von 300,000 Fr. gestohlen wurde.

**Rom** den 15. November. Der König und die Königin sind hierher zurückgekehrt, empfangen von den Ministern und Epigen der Behörden.

**Petersburg** den 15. November. Der bekannte Urtheilspruch des hiesigen Militärkreisgerichts vom zeitweiligen Commandanten der Truppen des Petersburger Militärdistricts, General Kostanda, wurde mit einigen Wälderungen bestätigt. — Der Kaiser wandelte bei Schirajeff, Tichonow und Okladsky die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit um.

**Konstantinopel** den 13. November. Die Offiziere, welche den deutschen Botschafter, Grafen Hayfeld, beleidigt hatten, wurden vom Kriegsgericht zur Degradation und zu 1jährigem Gefängniß verurtheilt.

## Das Schwefelbad.

Humoreske von Joseph Steinbach.

(Fortsetzung.)

„Du weißt, liebe Hanne, als mich im vorigen Jahr auch einmal die Gicht zwickte, daß es mir war, um aus der Haut zu springen, da humpelte ich zuerst zu dem Doktor Pulswärmer, der oben am Knochenplatz wohnt, und klagte ihm mein Leiden. Er verschrieb mir 3 Duzend Schröpfköpfe und eine Mixture, die mich wirklich ans Laufen brachte. Das Rezept kostete einen Thaler. Ich ließ den Bader kommen, der Schröpfte an mir herum, wie an einem alten Baumstumpf. Dieses kostete einen zweiten Thaler, aber die Gicht fragte eben so wenig nach den Schröpfköpfen und der Schnellmixture, wie der Kuckuck nach dem Mairegen, und zwickte tüchtig weiter. Da nahm ich einen dritten Thaler und ging zu dem Doctor Krauskohl, der ein Vegetarianer und homöopathischer Arzt ist, wie die Leute sagen. Er consultirt mich, ich sage ihm, daß Doktor Pulswärmer mir Schröpfköpfe und Mixture verschrieben habe.“

„Ei, dieser Schafskopf von einem Kollegen.“ ruft der Doktor, sollte sich doch die Schröpfköpfe an seinem Hirnkasten ansehen lassen. Der kurirt Euch mit Schröpfköpfen, bis Euch die Gicht auf den Kirchhof schleppt, und seine Mixture hilft so viel gegen die Gicht, als wenn er Euch auch die Hühneraugen damit heraus mixturen wolle.“

„Kommt einmal her, eßt Kropfsalat, nichts als Kropfsalat, nehmt dazu diese Pulver mit Wasser ein. Wasser, nichts als Wasser ist die Hauptsache. Wenn es kein Wasser gäbe, so wäre die Erde längst vor Gicht zusammengeschrumpft wie ein altes Weib, aber Wasser hält sie frisch und mobil. Wenn es noch mehr Wasser auf der Erde gäbe, so würde sie sich vor lauter Wohlbedinden in einem Tage zweimal herumdrehen. Aber Ihr dürft bei Leibe kein Fleisch essen, Schinken sind besonders die eigentlichen Gichtträger, das hat auch Moses schon gefunden, der konnte vor lauter Gicht nicht mehr am Berg Sinai hinunter und da hat er die ganze Schweinerei den Israeliten verboten.“

„Der Rath und die Wasserpillen kosteten richtig wieder einen Thaler.“

„Ich ging nach Hause, trank ganze Kübel Wasser zu den Pulvern und aß Salat, wie Du weißt, daß er auf dem Markte doppelt im Preise stieg, aber die Gicht zwickte nach wie vor.“

„Als ich's nicht mehr aushalten konnte, nehme ich den vierten Thaler und gehe zum Doktor Schinkenthal, der mir von meinem Freunde, dem Schweinemetzger Näffelberg, empfohlen worden war, und weißt Du, was dieser sagte? der sagte: College Krauskohl ist ein Schafskopf, sonst würde er nicht Wasser und Kropfsalat Euch gegen die Gicht verordnen. Eßt Fleisch, und nur tüchtig Fleisch; wenn vom vielen Fleisch essen die Gicht herkäme, dann wäre ich so krumm wie ein zusammengeballter Igel. Gicht und Rheumatismus kommen nur von der Feuchtigkeit, und Salat, Kraut und Rüben sind nichts weiter als zusammengesetzte Feuchtigkeit. College Krauskohl ist nichts als feuchte Luft, sonst könnte er Euch nicht solche wässerige Vorschriften machen.“

„Jetzt geht Ihr hin und bindet Euch eine frische Kalbshaut um das kranke Bein, zum Frühstück eßt Ihr eine Portion Schinken, zu Mittag einen Kalbsbraten, und zu Abend einen halben Hahn, und trinkt eine Flasche Burgunder hinzu, ich wette, in kurzer Zeit ist die Gicht über alle Berge.“

„Oder ich, dachte ich, und zahlte meinen Thaler. Ich kaufte mir, der bessern Dauerhaftigkeit wegen, eine Gieslhaut, die heute noch oben auf dem Speicher liegt. Ich wickelte das kranke Bein hinein, aß Hammelbraten, daß mir der Mund schäumte, und trank Burgunder, daß es ordentlich gluckte. Ich spürte auch wirklich des Abends die Gicht kaum mehr, da mir der Burgunder wie Walzer und Polka im Kopfe herum tanzte. Aber am andern Morgen, da hatte ich den Magenjammer, den Magen verdorben, und die Gicht in höchster Potenz.“

„Ich ließ nun den Doktor Weisheitsbaum aus der Salomonsgasse rufen, der erklärte nun alle drei Kollegen für ausgemachte Schafsköpfe, verlangte dafür 2 Thaler und heilte mich aber eben so wenig von der Gicht, wie die anderen.“

„Als mich eine Zeit lang nachher der Arzt aller Aerzte, nämlich die Zeit kurirt hatte, gehe ich an einem durstigen Abende in die Restauration „zur dunklen Stunde“ und richtig sitzen dort alle vier Schimpfbrüder kollegialisch bei einander, und trinken wahrscheinlich für meine geopfertem 5 Thaler Bier, daß ihnen der Mund schäumt. Nein, Hanne,“ schloß endlich Mottenberger, „zu einem, nun, zu einem Arzte trage ich kein Geld mehr hin.“

„Aber, lieber Herr,“ meinte Hanne gutmüthig, „so schickt mich doch einmal zu dem Doktor Ziegelbrandt, in die neue Baugasse, der gibt ja Freistunden, die kosten Euch nichts.“

„Sieh', Du bist doch sehr geschickt, liebe Hanne,“ sagte Mottenberger erfreut, und schon halb kurirt, daß er kein Geld auszugeben brauchte, „aber in den Freistunden da muß ich doch selbst hinhumpeln, sonst nützt es doch nicht viel.“

Wenn man nun die neue Baugasse hinuntergeht, die rechts und links kasernenartige Miethswohnungen hat, die alle von Doktor Ziegelbrandt erbaut sind, so kommt man unten rechts an ein Haus, das ein kleines Vorgärtchen mit einem Gitterthore hat. Ein Thorpfeiler trägt eine Blechtafel mit der Aufschrift: „Dr. Ziegelbrandt, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Sprechstunden von zehn bis zwölf Uhr Vormittags.“

Dr. Ziegelbrandt war ein vielbeschäftigter Mann. Er liebte und übte jedoch sein Bauwesen mehr wie seine Praxis da er in ersterem mit viel Glück spekulirt, und sich ein bedeutendes Vermögen erworben hatte.

Die Leute erzählten sich von ihm bezüglich seiner Praxis, die drolligsten Sachen. Ein Patient suchte ihn einstmals an der Baustelle auf. Der Doctor consultirt ihn, schreibt ihm ein Rezept, spricht aber auch gleichzeitig mit seinen Zimmerleuten und Mauerern, und als der Patient endlich mit dem Rezept zur Apotheke kommt, ist's beschrieben mit den Worten: „Gut für eine Karre Kalk.“

Eben hatte Dr. Ziegelbrandt mit seinen Faktotum, dem Maurer und Weißbinder Johannes Schlabedraht eine Unterredung gehabt, wie und womit seine Mansardenzimmer getüncht werden sollten, um die Schwaben daraus zu vertreiben, als Mottenberger in's Zimmer gehumpelt kam.

„Guten Morgen, Herr Doktor!“ sagte Mottenberger demüthig.

„Guten Morgen, womit kann ich dienen? Wollen Sie eine Wohnung miethen?“ fragte Ziegelbrandt.

„Nicht doch!“ klagte Mottenberger „ich bin schrecklich von der Gicht geplagt, und wünsche ein Rezept.“

„Um solcher Lappalien willen kann ich mich jetzt nicht aufhalten,“ sagte Dr. Ziegelbrandt etwas ärgerlich, ich muß gleich hinaus vor das Thor zu meiner Ziegelei fahren. Wie und wo fehlt's denn eigentlich?“

Mottenberger beschrieb ihm sein Leiden.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

— In der Provinz Udine in Italien sind die Leute vom Teufel besessen. Das Uebel ward zuerst an einer seit Jahren an Hysterie leidenden Frau bemerkt, die in Convulsionen und Krämpfe versiel. Man erklärte sie vom bösen Geiste besessen und nahm an einem Sonntage eine feierliche Teufelsbannung vor. Dieß verschlimmerte jedoch die Sache, die Krämpfe mehrten sich ja sie wirkten ansteckend. Bald wurden drei Mädchen von Schreitkrämpfen befallen; auch sie wurden exorzirt unter Abhaltung eines feierlichen Hochamts mit dem Resultate erneuter stärkerer Ausbrüche. Binnen drei Wochen wuchs die Zahl der Besessenen bis auf 40, sämmtlich Frauenzimmer von 16—26 Jahren. Während der Anfälle sprachen sie allerlei verrücktes Zeug, sie seien von einem Dämon besessen, der in sie hineingefahren, seien Prophetinnen geworden u. s. w. Der amtliche ärztliche Bericht erklärt die Epidemie für eine Folge geistlicher Einwirkung auf eine im Aberglauben erzogene Bevölkerung. Man hat die Besessenen jetzt zwangsweise nach dem Krankenhause in Udine geschafft, wo das Uebel bald schwinden dürfte.

— Ein Frauenmörder. Ein furchtbares Verbrechen wurde soeben in Kairo entdeckt. Dort lebte ein Scheich,

Namens Hamuda Berda, der den Ruf eines Heiligen genos, von weit und breit strömten die kinderlosen mohammedanischen Frauen zu ihm, um seinen heilbringenden Segen zu empfangen. Vor wenigen Tagen begab sich die Gattin eines ägyptischen Offiziers zu dem frommen Mann und kehrte nicht wieder zurück. Ihr Gatte avisirte die Polizei, die das Haus des Scheichs streng durchsuchen ließ. Da fand man nun eine Cisterne voll Frauenleichen. Der Scheich lud nämlich, wenn eine reiche Frau zu ihm kam, dieselbe ein, mit ihm im Garten zu promeniren, ermordete sie dort undwarf den Leichnam in die Cisterne. Der Frauenmörder dürfte in den nächsten Tagen aufgeknüpft werden.

**Räthsel.**

Es ist ein Kind aus fernen Zonen  
Doch seht ihr's auch in Deutschland wohnen  
Als Bild der tiefsten Traurigkeit.  
Zwei Zeichen fort, wird es ein Wesen  
Zwar stumm, und doch wie wir stets lesen  
Voll lauter Plaud erhaftigkeit.

**Lesefrucht.**

Schließ aus der ewigen Vollkommenheit der Welt  
Auf die Vollkommenheit des, der sie so erhält.  
Weil er vollkommen ist, ist all sein Thun vollkommen.  
Von dem Vollkommenen kann nichts kommen unvollkommen.  
Zwar unvollkommen fühlst du dich, o Mensch auf Erden;  
Doch auch den Trieb in dir, vollkommen stets zu werden.  
Fr. Rückert.

Auflösung des Räthfels in Nr. 179:  
Sarg—Gras.

**Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung**  
vom 15. November 1880.  
20-Frankenstücke . . . . . 16 Mk 12 Pf.

**Bekanntmachungen.**

**Garantirt**

kräftigste und verbesserte

**Leinengarne und Gewebe**

Silberne Medaille



liefert innerhalb 2—4 Wochen die  
Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei  
und mechanische Leinenweberei

Ehrendiplom



**Schretzheim**

in vollzähliger Meterschneller; bei guten Roh-  
um a. D. Stoffen vollständig frachtfrei. Zufolge neuer München 1875.  
Einrichtung werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

**Ausnahmsweise** wird in diesem Winter Flachs, Hanf  
und Werg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn  
das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:

**W. Burr** z. Falken in Gmünd.  
**Gottl. Schniepp**, Postbote,  
Waldbausen.  
**F. Schierle** in Herlikofen.

**A. Wörnle**, Rudersberg.  
**J. G. Wahl**, Blüderhausen.  
**Ch. Keller** in Lorch.  
**Gottlieb Schwinger** in Althütte.

**Interessante Bücher.**

Das **sechste** und **siebente** Buch **Mosis**, das ist Mosis magische  
Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort und Bild getreu nach einer  
alten Handschrift. Mit 23 Kupfertafeln, gebd. 6 Mark.

Das **siebennmal** versiegelte Buch der größten Geheimnisse oder magisch-  
sympathetischer Hauschaz in bewährten Mitteln wider viele Krankheiten und Ge-  
brechen des Leibes, nebst wunderfamen Geheimnissen zum Erreichen der verschieden-  
artigsten Zwecke. 2 Mark.

**Der schwarze Aube**, oder das enthüllte Wunderbuch der wichtigsten  
Geheimnisse. Ausgewählte Sammlung von Sympathie-Mitteln. 2 Mark.

**Geheime Kunstschule** magischer Wunderkräfte, oder das Buch der  
wahren Praktik in der uralten göttlichen Magie. 1 Mark.

**Alle 4 Werke für 10 Mark** liefert gegen Einzahlung oder Nach-  
nahme

**Gustav Schulze**, Leipzig,  
Querstraße 9.

**Spinnerei Weingarten in Ravensburg**

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

**Flachs, Hanf und Abwerg**

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:  
**Carl Munz** in Welzheim. **Fr. Mayer** in Altdorf.  
**Jul. Dalber** in Lorch. **H. Baumann** in Gschwend.  
**Theod. Abele** in Rudersberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

**Welzheim.**  
Gute **Erkartoffeln** aus Trier  
find zu haben bei  
**Eisenmann** z. Lamm.

**Welzheim.**  
Schönen **Saber** kauft fortwährend  
zum laufenden Preise  
**Eisenmann** z. Lamm.

**Dankagung.**



Für die reichliche Begleitung  
beim Begräbniß unserer  
lieben Mutter u. Groß-  
mutter sprechen wir auf  
diesem Wege unsern  
besten Dank aus.

Im Namen der  
Hinterbliebenen:

**Gronhütte**  
den 17. November 1880.  
**Carl Abele.**

**Schrader'sche**  
**Weisse Lebensessenz**  
ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das  
solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M.  
Neckl. Zul. Schrader, Frensbach-Struttgart.

Ihre „weisse Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem  
Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann  
wieder meinem Geschäfte nachgehen.  
**Nürnberg. Franz Simzler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen,  
und werde solche, wo ich nur kann, wogendobendich  
empfehlen. **Dahleu. Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weissen  
Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.  
**Mottenburg a. R. Weiß, Lehrers Witw.**

Ihre „weisse Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein  
Magenleiden sehr gut bekommen.  
**D. H. Senfhausen. R. Waltschütz Oberle.**

Zu den Apotheken zu Welzheim und  
Schornborn, in Altdorf bei Buchbinder  
Müller.

**Geld-Sorten.**

Den 14. November 1880.  
20-Franken-Stücke 16 Mk. 12—16 Pf.  
ditto in 1/2 16 " 11—15 "  
Englische Sovereigns 20 " 29—34 "  
Dufaten . . . . . 9 " 60—65 "  
Dollars in Gold . . . . . 4 " 19—22 "  
Russische Imperiales. 16 " 72 G. "